

Ps. 86, 11

**„Lihr mi to weiten, o Gott, dienen Weg; ick will em gahn in Truu to di.“**

1956. Palmsünndag. Niege Kirch in Wismer. De St. Georgenkirchgemein fiert ehr Konfirmatschionion. Wi wiren villicht 30 jung´ Lüüd. Paster Lic. Bernhard Steffen hadd jedeen Konfirmanden sien Spruch todeelt. Mien wir Ps. 86,11.

Dunntomalen wüss ick nich, dat Gott mi dissen Spruch todeelt hadd för mien Lewensweg. Dat is mi ünnerwegens ierst kenntlich wurden. Ja, wier´t nah mi gahn un mien Vörstelln vont Lewen, wier´t ganz anners lopen. Toierst hew ick mi argert, dat dat all ganz anners loopen dääd, as ick mi dat vörstellt hadd un mien Vadder dat woll giern seihn hadd. Äwer de politischen Verhältnisse wiren nich so 1960. Ick hew mihr den Düwel dor achter vermoden as Gott sien Wiespahl. Allens, wat ick mi so nah mien Abi vörstellt hadd, wull nich klappen. Afhaugen nah den Westen wull ick nich, wir mit 18 ton ierst´ Mal verleiwt.

Dor bün ick Gott angahn un hew em bidt: „Lihr mi to weiten, o Gott, dienen Weg; ick will em gahn in Truu to di.“ He hett mi fix tofaten krägen un mi seggen laten: „Ick bruk di. Du sasst Theologie studeeren!“ „Nee, segg ick, so fram bün ick nich.“ Un mien Vadder hüll gornix dorvon. „Jung, lat di dor nich up in! Kiek di doch an, wo wenig Lüüd noch to Kirch gahn.“ (1960)

Toierst, nich mit väl Öwertügen, dat Gott dat so wull, bün ick mit Studeeren anfangen. Fix hew ick äwerst markt, ick wir up den rechten Padd. De Muuer würd buugt. De Wehrpflicht würd inführt. De Zwangskollektivierung von de Buuern würd dörchpietscht un de Ideologisierung in de DDR vörandräwen. Up de Uni Rostock in de lütt Theologisch Fakultät wiren wi een goode Gemeenschap von Bräuder un Sistern, von Kommilitonen un Perfessers, un wat ick to weiten kräg un liern´ müsst, käm mi allens bannig to pass.

As ick dunn vört II. Examen stünn un mien ierste Pfarrsädt in Utsicht käm, bün ick Gott wedder angahn: „Lihr mi to kenn´, o Gott, de rechte Fruu för mien Lewen.“ Dor käm se mi ok al in de Möt. Vondaag sünd wi 44 Johren verheurat un töwen up uns achtet Enkelkind.

Un noch eins müsst ick Gott angahn üm den rechten Weg. 1995 as ut dat Buutenamt von de EKD de Anfrag käm: Wi bruuken een Paster in Kaliningrad för de Russlanddüütschen. Wat? Noch eins Russisch liern? – Plattdüütsch wir mi leiwer! Un denn nah Osten gahn? - Westen wir mi leiwer! Wi sünd nah´n Osten gahn. Hebben äwer de iersten Mand unse Kuffert nich ganz utpackt. Mi fehlte noch Gott sien Wiespahl. De käm. Erzbischof Georg Kretschmar, St. Petersburg, käm nah Kaliningrad. He wull mi för mien´ Deinst in segen. Dat dääd he ok in Kinosaal Pobjeda, wo wi uns Kirch fierten, vör een Gemeen von 300 Christenmischen. Ick wir as son Suldat up de Knei gahn, un he hett sien grote Hänn´ mi up den Kopp leggt. Dor hadd ick Gott sien Segen. Mien Mandat von em: „Nu geihst du mienen Weg ünner mienen Schutz un Segen.“ Un so bün ick gahn. Mien Fruu is mit mi gahn. De Tied dor hett mi noch eins kloog warden laten. Mischen, de dörch Stalin sien Höll gahn müssten un nu blots mit ehr Taschen bie uns in Kalinigrad ankamen wiren un alleen Hoffen hadden, nie anfangen to könn´. Disse Lüüd dat Evangelium verkünnigen? - Dor hew ick noch eins wedder Gott anroopen: „Lihr mi to weiten, o Gott, dien Wuurd. Ick will dat wiederseggen in Truu to di.“

Kannst gor nich anners, as up Gott sien Padd bliewen. „Un wannelte ick dörch düüster Grünn un deipe Not, ick hew kein bang nich. Dien Sticken un Staw trösten mi.“ (Ps. 23) De Russlanddüütschen hebben Gott sien Weg ok in Düüsternis kennt: „Herr Propst, wenn wir nicht hätten gehabt Glauben in unsern Herzen, wir wären tot gegangen.“ Woans kann ick dor noch anners beden as mit St. Brigittas Pilgerseggen, den ick dor kenn´liern hew: „Herre, visa mig din väg och gör mig villig att vandra den.“ So ward ok dit Jahr een Anno Domini. Amen

(Pastor i. R. Peter Wittenburg, Rostock)